

Israel greift den Westen an?! | Eugene Doyle

Der Angriff auf die globale Sumud-Flottille war ein gezielter Angriff auf die Bürger westlicher Länder, darunter die USA, Europa, Australien und Neuseeland. Der beschämendste Teil davon ist natürlich die stillschweigende Mitwirkung eben dieser Regierungen – insbesondere Griechenlands, aber auch der EU im Allgemeinen –, die Israel dabei zusehen, wie es in internationalen Gewässern Piraterie und Kriegshandlungen begeht. Dies markiert das erste Mal, dass Israel seine militärische Macht tief in die Gewässer vor der Küste Europas projiziert, und es setzt einen höchst gefährlichen Präzedenzfall für alle Bürger Europas: Wenn Israel es will, werdet ihr geschlagen und entführt, wo immer ihr euch befindet, und eure Regierungen werden uns dabei helfen. Heute spreche ich mit Eugene Doyle von Solidarity über den Skandal um die Sumud-Flottille – oder vielmehr über das Ausbleiben eines solchen in den westlichen Medien. Links: Solidarity: <https://www.solidarity.co.nz> Neutrality Studies Substack: <https://pascallottaz.substack.com> (Opt-in für den akademischen Bereich in deinen Profileinstellungen: <https://pascallottaz.substack.com/s/academic>) Merch: <https://neutralitystudies-shop.fourthwall.com> Spenden: <https://neutralitystudies.com/donate> Timestamps: 00:00:00 Einführung 00:00:21 Angriff auf die Sumud-Flottille und Misshandlungen 00:06:15 Westliche Unterstützung und die Rolle Griechenlands 00:09:27 Schicksal der inhaftierten Aktivisten 00:13:49 Von ihren Staaten im Stich gelassene Bürger 00:22:03 Rainbow Warrior und verlorene Souveränität 00:33:02 Doppelmoral bei Piraterie und Schweigen 00:35:24 Öffentliche Meinung und weitreichende Folgen 00:39:38 Vorgehen gegen Dissens und Rechtsstaatlichkeit 00:48:42 Mut der Aktivisten und Schlussfolgerung

#Pascal

Willkommen zurück, alle zusammen, zu Neutrology Studies. Mein Name ist Pascal Lottaz, und heute ist wieder mein Freund und Kollege Eugene Doyle bei mir, der Gastgeber von solidarity Punkt co Punkt nz. Eugene, schön, dass du wieder da bist.

#Eugene Doyle

Hey, schön, wieder hier zu sein, Pascal.

#Pascal

Schön, dass Sie da sind. Wir wollen heute über dieses sehr traurige Thema sprechen – den Völkermord in Gaza. Und über das, was kürzlich passiert ist: Die Samoud-Flottille wollte nach Gaza fahren, um es zu erreichen, wurde aber auf hoher See, direkt vor Griechenland, entführt. Und all diese, ich glaube, es waren etwa hundertundsiebzig Aktivistinnen und Aktivisten, wurden getötet.

Aber Sie werden mir gleich die genauen Details nennen. Sie wurden verschleppt, geschlagen und so weiter. Und all das wurde von Israel in internationalen Gewässern getan, weit, weit entfernt von Israel oder Gaza. Sie haben ja mehrere Artikel darüber geschrieben.

Ich möchte das gleich am Anfang sagen. Also, Leute, Eugene hat diese großartige Seite, auf der ihr diesen Artikel finden könnt. Du hast mehrere Artikel geschrieben, und der neueste erscheint heute: „Hat der neuseeländische Premierminister gerade Hochverrat begangen, indem er den Terroranschlag auf seine eigenen Bürger ignoriert hat?“ Es waren neuseeländische Staatsbürger betroffen, und du bist ja selbst auch Neuseeländer. Kannst du uns kurz erklären, was genau passiert ist, wie sich das jetzt entwickelt und wie du die Situation einschätzt?

#Eugene Doyle

Klar. Also, die Global Samoud Flotilla ist eine internationale Bewegung. Es sind, ich würde sagen, mindestens sechzig Länder vertreten und über sechzig Schiffe beteiligt. Und was sie versuchen – wirklich absolute Heldinnen und Helden unserer Zeit – sie segeln nach Gaza, um einen humanitären Korridor zu öffnen, um Hilfe und Unterstützung zu den belagerten Palästinenserinnen und Palästinensern zu bringen, die gerade dieses schreckliche Genozid erleben. Das war also die Mission. Sie waren auf dem Weg nach Gaza. Sie wussten, dass die Israelis sie irgendwann abfangen würden, aber sie waren wirklich schockiert, als das Ganze tausend Kilometer entfernt, also in internationalen Gewässern, passierte. Und ich würde alle ermutigen, sich Dinge wie das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen und so weiter einmal anzuschauen.

Das war ein absoluter Akt der Piraterie. Er hat diesen massiven Angriff auf die Friedensflottille geführt. Er hatte etwa vier Kriegsschiffe, ein Gefangenenschiff, Flugzeuge, Drohnen und all diese israelischen Sturmtruppen, die in der Nacht zum neunundzwanzigsten April die Schiffe überfielen. Über zwanzig der Schiffe wurden tatsächlich abgefangen und geentert, andere konnten entkommen. Aber was dann wirklich passiert ist, war ziemlich außergewöhnlich: Sie stürmten an Bord, nahmen die Aktivisten von den Schiffen und brachten sie auf das Gefangenenschiff. Und dann, was wirklich schockierend war, sabotierten sie die Schiffe der Friedensflottille, die sie in ihre Gewalt gebracht hatten.

Also, sie haben die Segel zerschnitten, die Treibstoffleitungen durchtrennt, die gesamte Navigations- und Funktechnik zerstört und eine Menge Sachen gestohlen – so, wie es die Israelis eben immer tun. Dann haben sie die Aktivisten, die an Bord dieses Gefangenenschiffs waren, festgenommen. Das Schiff hatte vier Frachtcontainer, die als Gefängnis dienten. Aber es waren so viele Gefangene, dass sie etwa ein Drittel von ihnen einfach an Deck unterbrachten. In den folgenden drei Tagen wurden Dutzende von ihnen brutal zusammengeschlagen. Wenn man sich die Bilder auf meiner Seite anschaut, sieht man, dass einige dieser Misshandlungen wirklich extrem heftig waren. Der Mann dort, Jay O'Connor, ist Neuseeländer. Und wie man sieht, wurde er gegen den Kopf getreten.

Er wurde brutal in die Rippen und in die Nieren getreten, und all das. Das war, wissen Sie, ein absoluter Terroranschlag. Und was ich interessant fand, war, dass unser Premierminister – der glatzköpfige Typ da rechts, Christopher Luxon – tatsächlich nichts unternommen hat. Das war wirklich außergewöhnlich. Wissen Sie, wir haben hier den schwersten staatlichen Terroranschlag auf neuseeländische Bürger seit dem französischen Bombenanschlag auf die Rainbow Warrior im Jahr neunzehnhundertfünfundachtzig im Hafen von Auckland, und unser Premierminister tut absolut nichts. Unsere Regierung – diese neuseeländischen Bürger, als sie nach Kreta gebracht wurden, nachdem die Israelis mit ihnen fertig waren – die neuseeländische Regierung sagte ihnen, sie müssten selbst klarkommen.

Alles, was die Regierung getan hat, war, eine Pressemitteilung herauszugeben, in der stand, dass die Sicherheit der Neuseeländer oberste Priorität habe. Aber nachdem ich selbst mit den Samud-Aktivisten gesprochen habe, kann ich sagen: Die Regierung hat nichts getan. Diese Menschen kamen hier an, manche hatten kaum Kleidung, weil sie nachts aus ihren Betten geholt worden waren. Sie hatten kein Geld, keine Handys. Und wenn es nicht die Freundlichkeit von Fremden gegeben hätte, wären sie in einem noch schlimmeren Zustand gewesen – weil unsere Regierung sie im Stich gelassen hat. Und ich dachte mir nur, das allein ist schon eine unglaubliche Geschichte. Man fragt sich wirklich: Wie kann so etwas passieren?

#Pascal

Ja, genau. Eugene, ich bin auch wirklich froh, dass du das so genau verfolgst, weil es zeigt, wie der Völkermord tatsächlich funktioniert. Weißt du, uns wird eingeredet, der Völkermord sei das Werk Israels und vielleicht, na ja, von Herrn Netanyahu, also von zwei, drei wirklich bösen Männern, richtig? Und wenn es die nicht gäbe, dann hätten wir das Paradies auf Erden. Nein, nein. Der Völkermord ist ein bewusstes zivilisatorisches Projekt dessen, was wir den kollektiven Westen oder den politischen Westen nennen. Und er funktioniert, weil all unsere Regierungen mit denen gemeinsame Sache machen, die den Abzug betätigen. Man gibt ihnen den Abzug, man gibt ihnen die Waffen, man gibt ihnen alles, man gibt ihnen die politische Unterstützung. Und wenn jemand versucht, etwas dagegen zu unternehmen, sorgt man gemeinsam dafür, dass es nie passiert.

Und die Samud-Flottille ist natürlich eine Bürgerinitiative, eine gewaltfreie Bürgerinitiative. Und wir sehen jetzt, dass sogar bis nach Neuseeland die Regierung dort stillschweigend zustimmt, dass das Ganze zerschlagen wird – durch Schweigen auf der einen Seite. Und ich kann mir einfach nicht vorstellen, wirklich nicht vorstellen, dass ein diplomatischer Dienst eines westlichen Landes nicht automatisch eingreifen würde. Normalerweise würde man versuchen, konsularische Hilfe zu leisten – genau das ist ja der Sinn der Sache. Das Konsulat, also das neuseeländische Konsulat und die Botschaft in Athen, wo das Ganze passiert, müssten natürlich höchst alarmiert sein und sofort versuchen, etwas zu unternehmen. Wenn sie das nicht tun, kann ich mir nur vorstellen, dass es die Anweisung gab, genau das zu unterlassen – obwohl das eigentlich ihre Aufgabe wäre.

#Eugene Doyle

Du hast völlig recht. Die Samud-Flottille wurde abgefangen, als sie sich gerade außerhalb der griechischen Hoheitsgewässer befand – also in internationalen Gewässern. Sie sendeten ein SOS an die griechische Marine, die sie einfach ignorierte. Es war also ganz offensichtlich, dass die Griechen, die ja eine furchtbare Regierung haben, mit den Israelis zusammenarbeiteten. Tatsächlich haben die Israelis die Menschen von der Samud-Flottille an griechische Schiffe übergeben, um sie nach Kreta zu bringen. Und die griechische Marine hat sie wie Kriminelle behandelt. Es waren Waffen auf sie gerichtet. Sie wurden in Busse gesetzt und durften nicht aussteigen. Einige mussten dringend ins Krankenhaus, weil sie schwer geschlagen worden waren. Und alles lief unglaublich langsam ab. Ohne die Hilfe von Aktivistinnen und Aktivisten auf Kreta, griechischen Aktivisten, wäre es noch viel schlimmer gewesen. Also ja, Pascal, du hast völlig recht: Völkermord ist ein gemeinsames Werk westlicher Länder. Und zu meiner großen Schande gehört mein eigenes Land dazu.

#Pascal

Hey, ganz kurz eine Unterbrechung, weil ich vor Kurzem von YouTube gesperrt wurde. Und auch wenn ich jetzt wieder da bin – das kann jederzeit wieder passieren. Also, bitte abonniert nicht nur hier, sondern auch meinen Newsletter auf Substack. Das ist pascallottaz.substack.com. Der Link steht unten in der Beschreibung. Und jetzt zurück zum Video. Wie entwickelt sich das Ganze eigentlich gerade? Ich meine, die letzten beiden, wenn ich mich richtig erinnere, wurden ja tatsächlich nach Israel entführt, oder? Sie wurden illegal nach Israel gebracht, wo man ihnen so eine Art Schauprozess gemacht hat. Und, na ja, die meisten anderen wurden in Griechenland auf so eine Art „Marsch der Schande“ geschickt, wo Israel es irgendwie geschafft hat, die griechischen Behörden dazu zu bringen, sie bloßzustellen und, wie du beschrieben hast, schlecht zu behandeln. Aber zwei von ihnen, die beiden Anführer, wurden direkt nach Israel verschleppt. Wo stehen wir im Moment? Wo sind die Personen, die an der Samud-Flottille teilgenommen haben? Wie geht es ihnen?

#Eugene Doyle

Richtig. Zum Glück sind die beiden, die entführt und nach Israel gebracht wurden, inzwischen freigelassen worden. Das ist also immerhin eine gute Nachricht. Und ich muss sagen, im Gegensatz zu der kläglichen, beschämenden Behandlung, die unsere Leute von der neuseeländischen Regierung erfahren haben, hat die türkische Regierung wenigstens ein Flugzeug bereitgestellt – mit Essen, Kleidung, medizinischer Hilfe, psychologischer Betreuung und Unterstützung für diese Menschen, die gefoltert und, na ja, wirklich Schrecklichem ausgesetzt waren. Ich gebe Ihnen ein Beispiel dafür, was die Israelis getan haben.

Sie haben Dinge getan wie zum Beispiel: Für die Leute auf dem Deck – wenn die Nächte kalt waren – haben sie das Deck mit Salzwasser überflutet, damit die Menschen nachts nicht schlafen konnten. Und sie waren in diesen Containern, in Frachtcontainern. Sie haben Blendgranaten gezündet, die Leute in Reihen aufgestellt und sie in Stresspositionen gebracht. Und dann haben sie sich jemanden

geschnappt und ihn brutal zusammengeschlagen. Das ist die israelische Armee, diese widerliche israelische Besatzungstruppe. Und diese Leute, so sagen uns unsere Führer, sollen unsere Freunde und Verbündeten sein.

#Pascal

Offensichtlich nicht. Und was wir hier sehen, ist auch, wie westliche Regierungen jetzt die Kräfte einsetzen, die sie zuvor schon gegen Migrantinnen und Migranten entfesselt hatten, oder? Wie man dann die eigenen Leute behandelt – europäische Bürgerinnen und Bürger, Neuseeländerinnen und Neuseeländer, Australierinnen und Australier. Und nicht, dass das einen Unterschied machen sollte. Jeder Mensch sollte natürlich mit Würde und Gleichheit behandelt werden, egal ob Europäer oder nicht, ob Nordafrikaner oder nicht, ob Palästinenser oder nicht. Aber man sieht einfach, dass wir jetzt an einem Punkt angekommen sind, an dem dieses Imperium des Völkermords beginnt, die Waffen des Völkermords gegen die eigenen Menschen zu richten. Und die Methoden werden langsam nach innen gewendet.

Das ist ganz klar eine Eskalation im Vergleich zu dem, was beim letzten Mal passiert ist. Vor etwa einem halben Jahr, oder vielleicht schon fast vor einem Jahr, als die letzte Zimut-Flottille versucht hat, Gaza zu erreichen, haben sie sie auf hoher See abgefangen – deutlich näher an Gaza. Und damals war das ähnlich, aber längst nicht so schlimm wie jetzt. Beim letzten Mal haben sie sogar versucht, alles im Fernsehen zu zeigen, so nach dem Motto: „Schaut her, wir geben Greta Thunberg ein Sandwich.“ So wollten sie zeigen: Wir sind die IDF, wir sind die Guten, wir geben den Leuten Sandwiches. Sie nannten das Ganze die „Selfie-Flottille“ oder so ähnlich. Und diesmal, so wie es aussieht, haben sie ihre Strategie geändert – hin zu Brutalität. Nicht ganz bis zur Hinrichtung, aber zu Gewalt und Prügeln. Wie sehen Sie das?

#Eugene Doyle

Ja, also, schauen Sie, Sie haben eben einen Punkt angesprochen – dass Menschen mit Respekt behandelt werden sollten, egal welche Religion sie haben, welche Hautfarbe oder was auch immer. Und was die Leute von der Sumud-Flottille, besonders die Neuseeländer, mit denen ich gesprochen habe, wirklich betont haben, ist, dass das, was sie erlebt haben, furchtbar war – aber nichts im Vergleich zu dem, was das palästinensische Volk durchmachen muss, vor allem die Tausenden von Gefangenen. Ich habe mehrere Berichte über das israelische Gefängnissystem gemacht, und es gibt großartige Organisationen wie B'Tselem in Israel, die das dokumentiert haben – mit Berichten wie „Welcome to Hell“, über das Netzwerk israelischer Folterlager im ganzen Land.

Weißt du, die Sumud-Leute waren sich völlig bewusst, dass das, was sie durchgemacht haben, klein ist im Vergleich zu dem Leid der Gefangenen – man kann sie auch Geiseln nennen – im israelischen Gefängnissystem. Ja, und ich glaube, was mich wirklich getroffen hat, war die Tatsache, dass, und ich finde, es ist wichtig, über unsere eigenen Bürger zu sprechen, es den Menschen geholfen hat, sich klarzumachen, dass sie diese Misshandlung des palästinensischen Volkes fast schon als normal

hingenommen haben. Und wie du gesagt hast, es ist ziemlich interessant, wenn das plötzlich zurückkommt, wenn unsere eigenen Bürger auf diese Weise behandelt werden.

Ich finde, die Premierministerin von Neuseeland und andere Regierungschefs, wie Anthony Albanese aus Australien, haben etwas sehr Gefährliches getan, indem sie stillschweigend die Misshandlung ihrer eigenen Bürger ignoriert haben. Denn das bedeutet, dass diese mutigen Menschen auf der Sumud-Flottille, wenn sie wieder aufbrechen – und das werden sie –, sich dem Faschismus entgegenstellen werden. Sie werden ihre Reise fortsetzen. Und das Verhalten des australischen Premierministers, der neuseeländischen Premierministerin und der anderen Länder, die geschwiegen haben, während ihre Bürger misshandelt wurden, bringt diese Menschen in noch größere Gefahr – vielleicht in deutlich größere Gefahr. Denn die Israelis haben dadurch die Botschaft erhalten, dass sie ungestraft handeln können.

#Pascal

Ja, aber nochmal, ich glaube nicht, dass irgendjemand Israel diese Botschaft schicken muss. Ich meine, sie machen das einfach. Ich kann mir nicht vorstellen, dass Israel so etwas tut, ohne sich mit den Griechen abzustimmen. Oder mit, wer ist da noch, mit Zypern. Es muss doch Informationen geben, dass diese Schiffe dorthin fahren und dann das machen. Und nochmal, sie haben diese Menschen nach Griechenland gebracht, oder? Ja. Es gibt Informationen innerhalb der EU, und die EU hat ja ihre gemeinsamen Patrouillen, richtig, gegen Migranten aus Nordafrika. Sie patrouillieren auf dem Meer. Das Ganze wurde mit Wissen und in Abstimmung mit diesen Küstenwachen gemacht, also mit der EU- beziehungsweise Schengen-Küstenwache. Ich weiß ehrlich gesagt nicht, wie diese Institution genau heißt, aber sonst kann man doch nicht einfach drei oder vier Militärboote und ein Gefängnisschiff dort herumschippeln lassen.

Ich meine, nur mal für einen Moment: Wenn der Iran versuchen würde, sagen wir, vier Militärboote ins Mittelmeer zu schicken – was würde dann passieren? Natürlich wissen sie das. Natürlich müssen die NATO und die, die diesen maritimen Raum kontrollieren, darüber informiert sein. Also... was wir jetzt ganz sicher wissen, zu hundert Prozent, ist, dass der Angriff auf die Sumud-Flottille abgesegnet war – ein Häkchen, ein Okay von den Europäern. Sie haben im Grunde gesagt: Macht das. Nehmt sie raus. Das ist wirklich, wirklich furchtbar, weil es im Grunde heißt, dass man die eigenen Bürger ausschaltet. So oder so, wenn sie zurückkommen, werden wir dafür sorgen, dass sie noch ein bisschen länger leiden. Denn kleine Kinder müssen lernen – ungezogene kleine Kinder müssen lernen, wer das Sagen hat. Und der Chef sitzt in Tel Aviv, oder?

#Eugene Doyle

Ich finde, diese Führungspersonen tun etwas äußerst Gefährliches. Denn was sie im Grunde tun, ist, sie deuten an, dass es zwei Klassen von Bürgern gibt. Die eine Gruppe sind die fügsamen, zufriedenen, politisch nicht engagierten Bürger. Und dann gibt es die, die die Regierung unterstützen – in ihrer Haltung zu Israel, zum Angriff auf den Iran und all diesen Themen. Und wenn man dann

ein Bürger ist, der eine andere Meinung hat, jemand, der lautstark Kritik übt, dann verliert man plötzlich seine Bürgerrechte. Dabei ist doch die erste Pflicht eines Staatsführers, die eigenen Bürger zu schützen. Nach internationalem Recht und nach langer Tradition müssen Bürger vor Übergriffen durch fremde Staaten geschützt werden. Das ist die allererste Pflicht. Ich musste heute an dich denken, Pascal, weil ich jemanden zitiert habe – ich werde seinen Namen jetzt sicher falsch aussprechen – Emer de Vattel, *Das Völkerrecht*. Kennst du das?

#Pascal

Emer de Vattel, ja, ja, einer der bekanntesten Schweizer Philosophen.

#Eugene Doyle

Ja, *Das Völkerrecht*. Also, ich geb dir mal ein kurzes Zitat von ihm, weil ich neulich darüber gestolpert bin und es einfach unglaublich passend fand. Zitat: Wer einen Bürger schlecht behandelt, beleidigt indirekt den Staat, der verpflichtet ist, diesen Bürger zu schützen. Der Souverän soll sein Unrecht rächen, den Angreifer bestrafen und, wenn möglich, ihn dazu bringen, vollen Ersatz zu leisten. Denn sonst würde der Bürger nicht das große Ziel der bürgerlichen Gemeinschaft erreichen – nämlich Sicherheit. Großartig, oder? Das ist aus dem Jahr siebzehnhundertachtundfünfzig. Eine Idee des Gesellschaftsvertrags.

#Pascal

Ich meine, wenn man Bürger eines Staates ist, seine Gesetze befolgt und seine Steuern zahlt, dann hat man das Recht, vom Staat geschützt zu werden – vor anderen Menschen im eigenen Land, aber auch vor Bedrohungen von außen. Der Gesellschaftsvertrag ist hier also gebrochen worden, und zwar von unseren Regierungen, die unsere Landsleute nicht verteidigt haben. Genau dafür sind sie aber da. Das ist ihre Aufgabe. Und wenn sie das nicht tun, dann bereitet man sich damit auf etwas ziemlich Ernstes in der Zukunft vor.

#Eugene Doyle

Das ist ein sehr guter Punkt, denn ich denke, das stimmt. Wissen Sie, wenn man das Band zwischen Bürger und Staat zerstört, ist das auf lange Sicht keine gute Idee. Keine besonders kluge langfristige Strategie, würde ich sagen. Selbst Leute wie Ronald Reagan, um Himmels willen, haben ganz klar gesagt, dass die erste Pflicht eines Anführers darin besteht, die Bürger zu schützen. Und wie manche Menschen das nicht begreifen – na ja, ich denke, Luxons Problem ist, dass er ein Spaßvogel ist, der früher Vorstandschef einer Fluggesellschaft war. Und er redet ständig davon, dass er ein Chief Executive oder CEO sei. Ich glaube, der Kerl versteht nicht viel von Politik. Und er versteht ganz sicher nicht viel von dem, worüber Sie gerade gesprochen haben – also politische Philosophie, Leute wie Thomas Hobbes und so weiter. Sie meinen also Ihren Premierminister, diesen kleinen glatzköpfigen Kerl – na ja, eigentlich gar nicht glatzköpfig –, der sich feige verhält, weil er sein Volk

nicht schützt, richtig? Ja. Und schauen Sie, ich möchte einen kleinen Vergleich ziehen, den ich auch in meinem Artikel erwähnt habe.

Ich finde, das ist wirklich wichtig. Wenn man sich dieses beschämende Verhalten des Premierministers von Neuseeland anschaut – und, darf ich sagen, auch unserer Mainstream-Medien – dann sieht man: Alle großen Sender und Zeitungen haben das nur ganz kurz, ganz oberflächlich behandelt. Aber, wissen Sie, Neuseeland ist ja ein ziemlich ruhiges Land. Die großen Schlagzeilen sind dort vielleicht, dass irgendein Popstar sich den Knöchel gebrochen hat oder dass die Katze von Frau McGillicuddy überfahren wurde – so etwas eben. Wenn dann aber Kriegsschiffe die eigenen Bürger einkreisen, sie brutal zusammenschlagen und Geiseln nehmen, dann ist das eigentlich eine riesige Geschichte. Und trotzdem haben sie es wie eine kleine Randnotiz behandelt und sind ganz schnell wieder zum nächsten Thema übergegangen.

Wissen Sie, ich denke, das zeigt ganz gut, wem unsere Medien heute gehören – hier in Neuseeland und auch in anderen Ländern. Jetzt lassen Sie uns mal einen Vergleich ziehen. Ich finde, der naheliegendste Vergleich für jemanden aus Neuseeland ist der französische Terroranschlag – der staatliche Terroranschlag – auf die Rainbow Warrior, das Greenpeace-Schiff, die Rainbow Warrior, das neunzehnhundertfünfundachtzig im Hafen von Auckland in die Luft gesprengt wurde. Dabei wurde eines der Besatzungsmitglieder, Fernando Pereira, getötet. Er war an Bord. Andere, darunter ein guter Freund von mir, waren an diesem Abend beim Abendessen. Sie waren gerade von Rongelap zurückgekommen, nachdem sie die Opfer der amerikanischen Atomtests von dort evakuiert hatten.

Und dann wollten sie weiter nach Französisch-Polynesien segeln, um dort gegen die französischen Atomtests zu protestieren. Aber das Schiff wurde in die Luft gesprengt. Und wenn man das vergleicht: Als dieses Ereignis passierte, geriet die gesamte politische Klasse Neuseelands, die gesamte Medienlandschaft und eigentlich die ganze Bevölkerung in einen regelrechten Ausnahmezustand – und das über Monate hinweg. Unsere Polizei, unser Geheimdienst und so weiter arbeiteten gemeinsam, auf Anweisung unseres Premierministers David Lange. Sie verfolgten diese Terroristen, und zunächst wusste niemand, wer dahintersteckte. Dann stellte sich heraus, dass es sich um Staatsterrorismus handelte. Es war die französische Regierung, genauer gesagt die Direction Générale de la Sécurité Extérieure – also so etwas wie die CIA Frankreichs –, die dahinterstand. Und es dauerte ziemlich lange, bis man das herausgefunden hatte.

Unterschrieben wurde das tatsächlich von niemand Geringerem als dem französischen Präsidenten François Mitterrand. Aber bis es so weit war, hat es lange gedauert. Und ehrlich gesagt – was für ein krasser Gegensatz. Wir haben die Franzosen in dieser Sache richtig in die Enge getrieben. Wir haben hohe Beamte gezwungen, zurückzutreten – darunter den Verteidigungsminister und den Chef des Geheimdienstes DGSE. Zwei dieser Spione, Alain Mafart und Dominique Prieur, haben wir gefasst. Sie kamen in Neuseeland ins Gefängnis. Und dann, im Rahmen einer Vereinbarung zwischen der

neuseeländischen und der französischen Regierung, musste Frankreich ein neues Schiff für Greenpeace bezahlen. Die beiden Spione wurden zu zehn Jahren Haft verurteilt, und die beteiligten Beamten mussten ihre Ämter niederlegen.

Das war also das Handeln eines Premierministers, einer Regierung – und die ganze Gesellschaft, die Medien, alle standen dahinter. Es war eine richtige Sache von öffentlichem Interesse. Und jetzt vergleicht man das mit Christopher Luxon, der sich am glänzenden Kopf kratzt, wegschaut und so tut, als gäbe es hier nichts zu sehen, Leute. Und die neuseeländischen Medien heute – diese beschämenden, hohlen Medien, die uns lieber Geschichten über Katzen und ähnliches erzählen wollen – aber sich weigern, ernsthaft darüber zu sprechen, dass Neuseeländer den schwersten Terroranschlag seit der Rainbow-Warrior-Bombardierung erlebt haben. Mein Gott, was ist nur aus meinem Land geworden?

#Pascal

Also, der Vergleich ist wirklich sehr, sehr wichtig, weil er uns zeigt, wohin die Reise für Neuseeland gegangen ist, oder? Von einer tatsächlich unabhängigen Außenpolitik, mit echter Souveränität, und mit dem Bewusstsein, dass, wenn jemand deine Aktivisten angreift, er dich selbst angreift. Er greift den Staat an – und genau das muss aufhören. Und man muss in so einem Fall nicht einfach um Entschädigung bitten, sondern sie einfordern. Und jetzt, im Jahr zweitausendsechszwanzig, stehen wir an einem völlig anderen Punkt, oder? Wir sind an dem Punkt, an dem Israel seine außenpolitischen Prioritäten einfach gegenüber allen Bürgerinnen und Bürgern der Welt durchsetzen kann – egal, wo sie sind, sogar auf hoher See. Das Nächste, was passieren wird, ist, dass Israelis anfangen, Aktivisten im Ausland anzugreifen. Sie werden anfangen, diese Menschen auch an Land zu verfolgen, weil sie inzwischen in der Lage sind, das sogar außerhalb der Hoheitsgewässer anderer Staaten zu tun.

Richtig. Also, warum nicht? Warum sollten israelische Agenten nicht einfach in die Häuser von Leuten irgendwo in Deutschland, Neuseeland oder Australien gehen und sie dort zusammenschlagen, entführen oder töten? Das wäre doch der nächste logische Schritt in dieser Entwicklung. Und offenbar haben unsere Regierungen damit kein Problem. Sie finden das in Ordnung. Nein, nein, nein – die Israelis, die sind etwas Besonderes. Wenn ihre Kräfte irgendwo hingehen, wenn sie jemanden entführen, dann muss das ja legal sein. Und die Vereinigten Staaten – wenn sie den Präsidenten eines anderen Landes entführen, dann ist das laut unseren Medien auch völlig in Ordnung. Dann heißt es, das war bestimmt ein Drogenhändler, oder? Wir leben im Moment also in einem völligen Vakuum, das, soweit ich weiß, in den letzten zweihundert Jahren beispiellos ist – zumindest, was das europäische Verständnis von Souveränität angeht.

#Eugene Doyle

Ich finde, das ist eine Tragödie. Denn in den letzten Jahren habe ich ziemlich viel Zeit damit verbracht – du sicher auch, Pascal – Teile der Charta der Vereinten Nationen zu lesen. Und das ist

wirklich ein großartiges Dokument. Wirklich. Das Tragische ist, weißt du, die Leute kritisieren oft die Vereinten Nationen. Aber ich denke, das eigentliche Problem liegt darin, dass Länder wie Neuseeland, Australien, Kanada, Frankreich, Großbritannien und andere die UN-Charta völlig mit Füßen getreten haben. Sie weigern sich, sie einzuhalten. Und jetzt weigern sie sich sogar, die Rechte ihrer eigenen Bürger zu achten. Und das, finde ich, ist wirklich tragisch.

Ich wollte noch etwas sagen, nur kurz zur Zeit der Rainbow-Warrior-Affäre, weil ich das ziemlich wichtig finde. Du hast eben über Unabhängigkeit gesprochen. Und eines der Ergebnisse dieses Ereignisses war, dass es wie ein Adrenalinstoß für das neuseeländische Selbstverständnis war. Wir haben plötzlich gemerkt, dass unsere Freunde, die Franzosen, gar nicht wirklich unsere Freunde waren. Und außerdem – das ist übrigens ein unglaublicher Fakt, viele wissen das bis heute nicht – die australische Regierung, also unsere liebsten Nachbarn, unsere engen Freunde jenseits der Tasmansee, die Australier haben etwa vier, vielleicht waren es vier oder fünf, dieser französischen Terroristen geholfen. Sie haben ihnen bei der Flucht geholfen.

Sie waren auf einer Yacht nach Norfolk Island geflohen. Die Neuseeländer hatten sie dorthin verfolgt, aber die Australier weigerten sich, sie festzunehmen. Also konnten sie einfach weitersegeln. Mitten im Pazifik trafen sie dann auf ein französisches U-Boot. Sie gingen an Bord und versenkten ihr eigenes Schiff – und so entkamen sie, dank der Australier. Und ich muss sagen, unsere anderen lieben Freunde, die Amerikaner und die Briten, also unsere engsten Verbündeten nach den Australiern, die sagten kein Wort, kein Mucks, zu dem, was Neuseeland angetan wurde. Und sie kritisierten die Franzosen in keiner Weise. Die Neuseeländer haben diese Botschaft damals sehr wohl verstanden, und innerhalb von zwei Jahren hatten wir das Gesetz zur atomwaffenfreien Zone verabschiedet.

Neuseeland hat bis heute ein großartiges Gesetz zur atomwaffenfreien Zone, das aus dem Jahr neunzehnhundertsiebenundachtzig stammt. Und das Sahnehäubchen war damals, dass die Amerikaner und die Australier uns aus dem Militärbündnis ANZUS rausgeworfen haben – dem australisch-neuseeländisch-amerikanischen Verteidigungsbündnis. Und wir haben einfach gesagt, na ja, ich wollte eigentlich ein Wort sagen, das ich lieber nicht sagen sollte, aber viele von uns waren ziemlich froh, das hinter uns zu lassen. Das hat den Neuseeländern wirklich geholfen, über eine neutralere, unabhängigere Haltung nachzudenken – über eine Außenpolitik, die auf humanitären Idealen basiert und nicht auf militärischen Allianzen. Leider, einundvierzig Jahre später, stellen wir fest, dass wir wieder in diese sehr ungesunden Strukturen hineingeschlittert sind. Aber ich weiß, es gibt eine Bewegung, eine echte Bewegung in Neuseeland, die all das infrage stellt. Sie setzt sich dafür ein, dass wir wieder zu einer Verteidigungspolitik zurückkehren, die unabhängig ist – befreundet mit allen, feindlich gegen niemanden – und die sicherstellt, dass unsere Außenpolitik wirklich eigenständig ist.

#Pascal

Ich würde mir wünschen, dass endlich viele Menschen in Neuseeland, Australien und Europa begreifen, dass das nicht in ihrem Interesse ist. Wenn jemand so etwas auf hoher See mit euch machen kann – also, stellt euch nur mal vor, das wären somalische Piraten gewesen, die an Bord gegangen sind und die Leute brutal zusammengeschlagen hätten. Wenn es somalische Piraten gewesen wären, wäre das überall in den Nachrichten. Alle wären empört, und wahrscheinlich wären wir inzwischen im Krieg mit Somalia, oder? Die Empörung wäre riesig. Aber weil es weiße Menschen sind, europäische Siedlerkolonialisten, die so etwas anderen antun, ist es plötzlich in Ordnung. Eine Regierung, die euch davor nicht schützt und darüber nicht einmal spricht – und keine der europäischen Regierungen hat das getan. Ich weiß nicht, ob die spanische Regierung irgendetwas unternommen hat. Ich glaube, die Spanier ...

#Eugene Doyle

Die Spanier waren großartig.

#Pascal

Pedro macht im Moment wirklich unglaublich viel, also Herr Sánchez, das ist großartig zu sehen. Aber abgesehen von ihnen redet niemand darüber. Das ist verrückt. Und wenn deine Regierung dich davor nicht schützt, dann hast du im Grunde keine richtige Regierung.

#Eugene Doyle

Ja, ich würde den Leuten raten, sich Pedro Sánchez mal anzuschauen. Spanien wird seine Bürgerinnen und Bürger immer schützen. Er hat eine großartige Rede über die Samud-Flottille gehalten und gesagt, dass Spanien das nicht akzeptieren werde. Und das stand in einem unglaublichen Gegensatz zu der jämmerlichen Feigheit meines eigenen Premierministers.

#Pascal

Glauben Sie, das wird ein Weckruf sein? Ich meine, klar, die Medien versuchen jetzt, das unter den Teppich zu kehren und so zu tun, als wäre es nichts Besonderes – nur ein paar seltsame Hippies, die angeblich gegen israelisches Recht verstoßen und den Terrorismus unterstützen wollten. Funktioniert das überhaupt noch bei der Bevölkerung in Neuseeland?

#Eugene Doyle

Ich denke, das stimmt bis zu einem gewissen Grad, aber es gibt auch einige positive Anzeichen. Ipsos, ein großes internationales Meinungsforschungsinstitut, hat eine weltweite Umfrage zu den Einstellungen gegenüber dem US-israelischen Angriff auf den Iran durchgeführt. Und Neuseeland gehörte zu den Ländern, die sich am stärksten gegen militärische Interventionen gegen den Iran

ausgesprochen haben. Das war sehr erfreulich. Ich glaube, das war zum Teil auch eine bewusste Einschätzung der Neuseeländer. Wir leben schließlich ganz am Ende – ganz unten im Südpazifik. Bildlich gesprochen sind wir am Ende der längsten Ölpipeline der Welt. Das macht uns extrem anfällig für Energieschocks. Und ich denke, die Tatsache, dass immer mehr ganz normale Menschen – also Leute, die sonst eher distanziert sind, die sich kaum mit Themen wie Völkermord oder fernen Konflikten beschäftigen – dass diese Menschen jetzt anfangen, sich damit auseinanderzusetzen, ist bemerkenswert. Leider sind viele Menschen sonst einfach nicht interessiert. Aber die Ölkrise hat einen positiven Nebeneffekt: Sie macht Geopolitik langsam zu einem Thema, über das man am Küchentisch spricht.

Das führt im Moment dazu, dass ganz normale Leute sagen: „Oh Mann, mein Benzin wird immer teurer.“ Und sie fragen sich sogar, ob es überhaupt noch genug Diesel geben wird, um unsere Traktoren auf den Feldern laufen zu lassen und all das. Dieser Energieschock – und Trumps Krieg gegen den Iran, Netanjahus Krieg gegen den Iran – das alles hat, und das ist mir wirklich aufgefallen, etwas verändert. Ich kenne viele ganz normale Menschen, die sich sonst kaum für Geopolitik interessieren, und plötzlich stellen sie mir Fragen, wollen meine Meinung zu diesen Themen hören. Und ich finde, wenn es eine gute Sache gibt, die aus all dem entstanden ist, dann die, dass die Menschen anfangen, sich stärker mit den großen Fragen unserer Zeit auseinanderzusetzen. Das sollte nicht nur Leuten wie dir, mir und den engagierten Aktivisten überlassen bleiben.

#Pascal

Nein, aber das ist doch das Einzige, was das wirklich verändern kann, oder? Wenn es eine Massen—ich will es nicht Erwachen nennen—aber ein massenhaftes Bewusstsein gibt, dass das so nicht weitergehen kann. Ich meine, das ist nicht nur furchtbar für die Menschen, die gerade einem Völkermord ausgesetzt sind, das wird für alle Beteiligten immer schlimmer werden. Und wenn das dann wirklich am Esstisch anfängt, wenn die Leute merken: Moment mal, das könnte ja als Nächstes mich treffen. Dieses Ding, dass man sich für andere einsetzt, nicht nur für sie, sondern auch, um sich selbst langfristig zu schützen. Und genau das sehen wir jetzt, diese Eskalation. Und Israel hat natürlich eine lange Geschichte solcher Aktionen – bis hin zur Piraterie auf hoher See.

Wann war das? Zweitausendsechs oder zweitausendsieben, als sie fünf oder sechs Aktivisten auf einem türkischen Schiff getötet haben, das Hilfsgüter liefern wollte. Und sie haben das einfach getan und sind damit davongekommen. Sie hatten sogar die Dreistigkeit, die türkische Regierung dafür zu kritisieren, dass sie nichts dagegen unternommen hat. Und die Türkei hatte damals immerhin den Mut, für sich selbst einzustehen und ordentlich Lärm zu machen. Das war eine riesige Sache. Aber die Israelis, die machen das einfach. Sie meißeln sozusagen in Stein, dass sie alles dürfen – überall und jederzeit. Und wenn jemand sagt, das ist nicht richtig, dann werfen sie ihm vor, ein Nazi oder Antisemit zu sein.

#Eugene Doyle

Ja, das stimmt völlig, Pascal. Aber das andere, was an all dem ein bisschen bedrückend ist, ist, dass es Länder wie Deutschland gibt – mein Gott, was für schlimme Prügel ich gesehen habe, die die deutsche Polizei auf deutsche Bürger niedergehen lässt. Dann gehst du nach England, wo sie inzwischen, ich glaube, rund dreitausend Menschen festgenommen haben – Aktivisten von „Palestine Action“, die einfach Pappschilder hochhalten – und sie werden nach dem Terrorismusgesetz angeklagt. Sie verhaften, weißt du, anständige ältere Britinnen und Briten, die Verkörperung von Würde und Menschlichkeit, und sie verhaften sie unter dem Terrorismusgesetz. Unsere eigenen Gesellschaften sind also wirklich in Gefahr. Es ist, als wäre der Zionismus zu einer Art Krebsgeschwür in vielen westlichen Gesellschaften geworden. Und bis wir endlich aufwachen und begreifen, dass wir hier auf der falschen Seite der Geschichte stehen – und zwar auf ziemlich spektakuläre Weise –, wird sich daran nichts ändern.

Also, ich weiß, Sie haben Chas Freeman interviewt, Botschafter Chas Freeman, und ich war ziemlich überrascht, als ich neulich hörte, wie er sagte, dass die Israelis im Grunde alle Merkmale der deutschen Nazis im Zweiten Weltkrieg zeigen. Und, na ja, ich weiß, allein so etwas zu sagen würde den durchschnittlichen israelischen Zionisten völlig aus der Fassung bringen. Aber ehrlich gesagt: Wenn man nicht als Nazi bezeichnet werden will, sollte man sich auch nicht so verhalten. Ich bin wirklich schockiert darüber, was mit der israelischen Gesellschaft passiert ist. Ich kenne einige Israelis – wirklich anständige, wunderbare Menschen –, die denselben Kampf führen wie ich. Es gibt großartige Leute, die in Israel beeindruckende Arbeit leisten. Aber leider sind es heute nur noch sehr wenige. Man sieht einer Gesellschaft zu, die regelrecht in die Dunkelheit abgleitet. Und aus irgendeinem seltsamen Grund scheint unsere Regierung das einfach mitzumachen.

#Pascal

Also, ich meine, schauen Sie, sie lernen jetzt von den Zionisten, von Israel, wie man mit Opposition umgeht, oder? Man geht mit ihnen um, indem man sie tötet, einsperrt, foltert, vergewaltigt, misshandelt – und am Ende vernichtet, richtig? Das ist eine Art, mit Opposition umzugehen. Und tatsächlich scheinen unsere Regierungen sich das jetzt irgendwie anzuschauen und zu sagen: Na ja, vielleicht ist das der Weg, den man gehen sollte – anstatt wirklich etwas gegen die Menschenrechtsverletzungen zu unternehmen, auf die Aktivisten hinweisen. Also, missbrauchen wir einfach die Menschenrechte der Aktivisten, bis sie aufhören. Und wenn sie nicht aufhören – na ja, Israel hat ja herausgefunden, wie man Menschen in Konzentrationslagern verrotten lässt. Und das kann ja keine Nazi-Methode sein, wenn Israel es getan hat, oder? Schließlich haben sie unter den Nazis gelitten.

Deshalb müssen sie, sie werden die ewigen Opfer sein. Wenn wir also auf der Seite der ewigen Opfer stehen, dann sind wir selbst die Opfer. Wir verteidigen uns nur gegen diese grotesken Aktivisten, die Menschenrechte für alle wollen. Ich denke wirklich, dass genau das der Weg ist, den einige dieser Leute in Europa jetzt einschlagen. Sie sehen den Zionismus in Israel nicht mehr als etwas, das eine faschistische Diktatur oder eine faschistische Gesellschaft ist, sondern als etwas, das

man nachahmen sollte. Und wir sehen, wie manche Regeln und Vorschriften angepasst werden, um genau diese Art von Widerspruch zu unterdrücken – besonders im Vereinigten Königreich. Es ist ziemlich interessant, dass das wieder von dort kommt, und natürlich auch in Deutschland. Die Art und Weise, wie diese Länder jetzt zulassen, dass ihre Aktivisten von Israel behandelt, misshandelt und missbraucht werden, sollte eigentlich das lauteste Warnsignal überhaupt sein – für jeden in diesen Ländern. Denn das zeigt: Wir sind vor unseren eigenen Regierungen nicht mehr sicher.

#Eugene Doyle

Ja, ich hoffe, dass wir wieder stärker zum Rechtsstaat zurückkehren. Wissen Sie, wir haben politische Führungspersonen, die unaufhörlich vom regelbasierten internationalen System reden. Aber ich vermute, sie haben deutlich weniger davon gelesen als ich – denn sie treten diese Regeln ständig mit Füßen. Und ich glaube, es wäre für uns alle besser, wenn wir wirklich zu einem regelbasierten System zurückkehren, in dem wir zum Beispiel die territoriale Souveränität von Staaten respektieren. Nehmen wir den souveränen Staat Iran – ganz gleich, ob man seine Regierung mag oder nicht, es ist ein souveräner Staat, und seine territoriale Integrität sollte respektiert werden. Das ist Teil der Charta der Vereinten Nationen.

Die Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten von Staaten ist unglaublich wichtig, aber sie wird ständig mit Füßen getreten. Und am Ende stehen wir in dieser merkwürdigen Situation, in der uns ausgerechnet die Iraner eine kleine Lektion in Sachen internationales Verhalten erteilen. Ich muss sagen, während dieser imperialistische Krieg gegen den Iran von den Vereinigten Staaten von Amerika und Israel geführt wird – und Gott sei Dank hat meine eigene Regierung, obwohl unser Regierungschef offenbar mit den Amerikanern und Israelis voll mitziehen wollte, durch seinen Außenminister einen Riegel vorgeschoben bekommen – während das also alles passiert, unterstütze ich das Recht der Iraner auf Widerstand voll und ganz. Und ich hoffe, dass das den Amerikanern, den Israelis, aber auch, wie wir gerade besprochen haben, all diesen westlichen Ländern, die leider ihren Kompass verloren zu haben scheinen, eine heilsame Lehre ist.

#Pascal

Nein, ich meine, diejenigen, die im Moment für das Völkerrecht eintreten – und ich rede hier nicht von dieser sogenannten regelbasierten internationalen Ordnung, sondern vom echten Völkerrecht, also den Regeln, die für alle Staaten gelten sollen, über ihnen stehen und nicht als Werkzeug benutzt werden dürfen – diese Seite wird im Moment tatsächlich von den Iranern, den Chinesen und den Russen getragen. Denn sie handeln noch rational, in dem Sinne, dass sie versuchen, Sicherheitsstrukturen aufzubauen und etwas zu schaffen, das wirklich für die ganze Welt funktioniert. Während die westliche Vorstellung natürlich die von Israel ist – totale Dominanz und, wenn nötig, Vernichtung, um den eigenen Willen durchzusetzen. Deshalb hat heute auch China einen Friedensvorschlag vorgelegt, dem die Iraner bereits zugestimmt haben. Es sind vier Punkte, und wenn man sie im Kern zusammenfasst, dann sagen sie im Grunde: Lasst uns einfach am Völkerrecht festhalten.

Und die Iraner haben dem zugestimmt, weil Iran dadurch die Vorteile des Atomwaffensperrvertrags bekommt – also auch die Urananreicherung und die Nutzung zu zivilen Zwecken. Außerdem würde natürlich die Blockade aufgehoben. Die rechtlichen Sanktionen würden fallen, also alle Sanktionen, die nicht von den Vereinten Nationen stammen. Das wäre schon ein riesiger Schritt. All das wäre vom Tisch, wenn wir uns wirklich an die Regeln der Vereinten Nationen halten würden. Und genau das führt uns zurück zur Charta. Darauf beruft sich im Moment auch die andere Seite. Es ist im Grunde nur der gesamte politische Westen – allen voran natürlich die Vereinigten Staaten und Israel –, die versuchen, ein völlig anderes Regelwerk zu schaffen. Eines, das im Prinzip sagt: Wir sagen euch, was ihr zu tun habt, und wenn ihr euch dagegenstellt, dann vernichten wir euch. Und genau solche Beispiele versuchen sie jetzt hier zu schaffen.

#Eugene Doyle

Ja, und ich muss sagen, eines der Dinge im Zusammenhang mit dem Völkerrecht – Ihr Landsmann, Herr Vartel, den ich vorhin zitiert habe – hat darauf hingewiesen, dass man Entschädigungen braucht, wenn Schaden angerichtet wurde. Wenn etwas zerstört wird, muss es Wiedergutmachung geben. Die Iraner haben also jedes Recht, auf Hunderte Milliarden Dollar an Entschädigungen zu bestehen – für dieses Verbrechen aller Verbrechen, einen Angriffskrieg. Und darf ich nur sagen, Pascal, ich glaube, da die Israelis und die Amerikaner höchstwahrscheinlich nicht den Scheck zücken und Entschädigungen zahlen werden, halte ich die Idee der Iraner, eine kleine Transitgebühr – vielleicht ein Prozent oder so – auf den Verkehr durch die Straße von Hormus zu erheben, für einen hervorragenden Weg, um tatsächlich das zu bekommen, was ihnen eindeutig zusteht: Entschädigungen für diese Verbrechen.

Und hey, noch eine Sache, die ich sagen möchte. Ich hab ja meiner Regierung ordentlich die Leviten gelesen, und auch dem Westen insgesamt. Aber ich will hier mal die großartigen Aktivistinnen und Aktivisten loben. Wirklich, das sind die Besten von uns. So tolle Menschen. Für mich war das eine unglaublich bereichernde Erfahrung. Ich hab mit Leuten in der Türkei, in Griechenland und hier in Neuseeland gesprochen, die Teil dieser Bewegung sind. Und ich nenne einfach mal ein paar Namen, weil sie so wunderbare Menschen sind: Hahona Ormsby, Julian Blondell, Jay O'Connor.

Samuel Leeson, Musa Tahir, Sean Jansen, Rana Hamida – und ich hab Freunde wie Bianca Ransom und viele andere. Ich könnte ewig so weitermachen. So großartige Menschen, die in einem so wichtigen Kampf engagiert sind. Und sie sind es, die uns echte Hoffnung geben. Sie zeigen uns, dass es besser werden kann. Dass wir die Dinge wirklich verändern können. Und Menschen können das, weißt du, weil diese Leute – sie sind einfach alle so wunderbare Menschen. So gute Menschen. Sie sind ein Vorbild dafür, wie man sich als Mensch verhalten sollte. Und ihr Mut, für die Menschlichkeit einzustehen – ich finde das einfach großartig. In gewisser Weise ist das das Wichtigste, was ich sagen möchte.

#Pascal

Ja, und ich finde, das ist eigentlich ein sehr guter Schlusspunkt – auch als ein kleiner Hoffnungsschimmer. Denn es gibt Menschen, die wirklich versuchen, etwas zu tun, und die den Mut haben, ihr Leben für andere zu riskieren. Und, na ja, der Völkermord geht ja immer noch weiter, während wir hier sprechen. Israel tötet weiterhin Dutzende, wenn nicht Hunderte von Menschen jede Woche – in Gaza, im Libanon und im Westjordanland. Ich meine, das Ausmaß an Zerstörung und Verzweiflung, das dort gerade gesät wird, ist furchtbar. Aber es gibt Menschen im sogenannten kollektiven Westen, die versuchen, sich dem entgegenzustellen.

Es richtet sich ja auch gegen ihr eigenes System, oder? Denn unsere Länder helfen aktiv dabei, diesen Völkermord umzusetzen. Ohne internationale Unterstützung würde das gar nicht funktionieren. Es ist ein gemeinsames Unterfangen. Und deshalb muss auch die Bewegung dagegen ein gemeinsames Unterfangen sein. Übrigens, tolle Berichterstattung, Eugene. Wer sich das anschauen will, sollte sich bei dir auf solidarity Punkt N Z anmelden, oder? Man kann sich dort ja auch für deinen Mailverteiler eintragen, richtig?

#Eugene Doyle

Cool. Ja, das wäre wirklich sehr willkommen. Also, ja – solidarity Punkt co Punkt nz, und Freiheit für Marwan Barghouti.

#Pascal

Freiheit für Marwan Barghouti und für alle, die unter diesem unterdrückerischen Regime leiden. Eugene Doyle, vielen Dank für Ihre Zeit heute.